

PROGRAMM/Ablauf

Dienstag, 6. August 2024
Kiel, Hiroshimapark, ab 19.00 Uhr

19.00 Uhr **Basteln der Lotosblüten**

19.30 Uhr **Begrüßung/Grußwort**

Bettina Aust
Stadtpräsidentin
der Landeshauptstadt Kiel

Gedenkrede
Ralph Urban
Vorstandsmitglied der Deutschen Sektion
der IPPNW (Ärzt*innen für die Verhütungen
des Atomkrieges)

COLIBRÍ
Lieder und Texte gegen Krieg und Gewalt

21.00 Uhr **Lotosblüten für Hiroshima und Nagasaki
auf dem Kleinen Kiel**

Die Lotosblütenaktion wird unterstützt vom Arbeitskreis Städtessolidarität.
Mitglieder sind: Gesprächskreis für christliche Friedensarbeit, Hiroshima-Arbeits-
gemeinschaft, IPPNW (Ärzt*innen für die Verhütungen des Atomkrieges), DGB Kiel
Region, Mitglieder der Ratsversammlung. Vorsitz: Bettina Aust, Stadtpräsidentin der
Landeshauptstadt Kiel.



LOTOSBLÜTEN FÜR HIROSHIMA UND NAGASAKI

Dienstag, 6. August 2024
Kiel, Hiroshimapark, 19.00 Uhr

Bitte vormerken:

Friedensgebet in der Nikolaikirche
Samstag, 3. August 2024, 12.00 Uhr
Gesprächskreis für christliche Friedensarbeit

UNTERSTÜTZT VON

Kiel.
Kiel

Sailing.City.

Hiroshima und Nagasaki mahnen

Am 6. August 1945 um 8 Uhr 15 Minuten und sieben Sekunden Ortszeit wurde die Atombombe „Little Boy“ in 580 Metern Höhe über der japanischen Stadt Hiroshima von dem amerikanischen B-29-Bomber mit dem Namen „Enola Gay“ abgeworfen. Im Umkreis eines halben Kilometers um den „Ground Zero“ waren 90 % der Menschen sofort tot. Im Zentrum der Explosion lag die Temperatur eine Sekunde lang zwischen 3000 und 4000 Grad Celsius. Hier verdampfte alles und nur die Schatten der Menschen und Häuser blieben übrig. Am Ende des Tages waren nach Schätzungen mindestens 45.000 Menschen gestorben – und nach unsäglichen Qualen folgten in den nächsten Tagen noch viele.

Die zweite Atombombe wurde aufgrund ihrer Form „Fat Man“ genannt. Sie wurde am 9. August 1945 um 11 Uhr und 2 Minuten Ortszeit auf die Stadt Nagasaki abgeworfen und explodierte in

einer Höhe von etwa 500 Metern. 22.000 Menschen starben am Tag des Angriffs. Ein Augenzeuge: „Der Brand entstand nicht, weil das Feuer sich, von Stelle zu Stelle springend, ausgeweitet hätte; vielmehr brachen viele Feuer gleichzeitig in einem riesigen Gebiet aus und loderten, bis der riesige Brand auf einen Schlag erlosch. Eine Zeit lang tobte die ganze Erde und spie Feuer.“ (Jurij Takatani, Bakushin no Oka ni te).

An den Jahrestagen der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki wird deren Opfern gedacht. Die Gesamtzahl der Todesopfer in den beiden Städten innerhalb der ersten 4 Monate nach den Bombenabwürfen wird auf 200.000 geschätzt. Jedes Jahr zählen die Opferverbände in Japan weitere Opfer dazu. Das sind schockierende Zahlen, die viele Menschen seit Jahren fordern lassen: Atomare und andere Massenvernichtungswaffen müssen abgeschafft werden!

Die Waffen nieder! Frieden jetzt!

Vor genau zwei Jahren begann der russische Angriff auf die Ukraine, der bis heute zahlreiche Opfer in der Zivilbevölkerung fordert. Dieser und alle anderen Kriege bergen die Gefahr der Eskalation bis hin zum atomaren Inferno in sich. Die Lehre aus dem Ukrainekrieg und der global angespannten Lage muss sein, dass Atomwaffen keine wirkungsvolle Verteidigung gegen Angriffe bieten.

Die Drohungen mit Atomwaffen haben in einer zivilisierten Welt keinen Platz und stehen in krassem Widerspruch zu der gemeinsamen Erklärung der Atomwaffenstaaten von Januar 2022, dass ein „Atomkrieg nicht gewonnen werden kann und niemals geführt werden darf.“ Der Ukrainekrieg zeigt auch, dass die nukleare Abrüstung

noch dringlicher geworden ist. Nuklearwaffen ermuntern ihre Besitzer zu einem verheerenden Krieg und bieten keine Sicherheit.

In Deutschland ist unlängst eine unüberlegte und schlecht fundierte Forderung nach europäischen oder deutschen Atomwaffen diskutiert worden. Es ist ermutigend, dass über alle Parteien hinweg diese Forderung abgelehnt wurde.

Die Lehre aus der atomaren Bedrohung kann nur sein, dass sich Deutschland nicht am nuklearen Wettrüsten beteiligt, sondern stattdessen mit den Unterzeichnerstaaten des Atomwaffenverbotsvertrag zusammenarbeitet und den Atomwaffenverbotsvertrag unterzeichnet.



Atomwaffen bieten keinen Schutz

Der Abgrund, an dem wir heute stehen, zeigt noch einmal sehr deutlich, wie dringend notwendig der Atomwaffenverbotsvertrag ist. Die in Deutschland befindlichen Atomwaffen sollten abgezogen werden. Atomwaffen bieten keinen Schutz, Atomwaffenstandorte sind vielmehr potenzielle Ziele.

Die globalen Herausforderungen wie die Klimakrise und globale soziale Gerechtigkeit bleiben auf der Strecke. Der Ukraine-Krieg wirft alle Klimaschutzbemühungen weit zurück. Jeder Krieg ist ein Verbrechen an den Menschen und an der Umwelt.

Dessen ungeachtet modernisieren laut dem jüngsten Bericht des Stockholmer Friedensforschungsinstitut SIPRI die neun Atommächte – die USA, Russland, das Vereinigte Königreich, Frankreich, China, Indien, Pakistan, Nordkorea und Israel – ihre Kernwaffenarsenale weiter. Andere

Staaten streben den Besitz von Atomwaffen an. In ihrem Jahresbericht warnen die Forscherinnen und Forscher vor der steigenden Zahl einsatzfähiger Atomwaffen. „Wir driften in eine der gefährlichsten Perioden der Menschheitsgeschichte“, heißt es in dem Bericht. Er forderte, die Nukleardiplomatie wiederherzustellen und die internationalen Kontrollen von Atomwaffen zu verstärken.

Es muss also überlegt werden, wie die Zukunft gestaltet werden kann. Unsere Zukunft kann nicht in einer neuen Rüstungsspirale liegen. Die Aufstockung des Wehretats für die deutsche Bundeswehr bietet keine zukunftsfähige Perspektive, weil es Mittel bindet, die für Krisenprävention, zivile Konfliktbearbeitung und eine sozial-ökologische Transformation fehlen. Eine massive Aufrüstung zieht Kraft, Ressourcen und Wissen ab.